

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 127

BADISCHES  
LANDESTHEATER  
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 127

SCHRIFTFÜHRUNG DES LITERARISCHEN TEILS  
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE  
3. JANUAR 1929

Johann Gottfried Herder: Shakespeare

Wenn bei einem Manne mir jenes ungeheure Bild einfällt: „hoch auf einem Felsengipfel sitzend! zu seinen Füßen Sturm, Ungewitter und Brausen des Meeres; aber sein Haupt in den Strahlen des Himmels!“ so ist's bei Shakespeare! — Nur freilich auch mit dem Zusatz, wie unten am tiefsten Fuße seines Felsenthrones Haufen murmeln, die ihn — erklären, retten, verdammen, entschuldigen, anbeten, verleumden, übersetzen und lästern; — und die er alle nicht hört!

Welche Bibliothek ist schon über, für und wider ihn geschrieben!, die ich nun auf keine Weise zu vermehren Lust habe. Ich möchte es vielmehr gern, daß in dem kleinen Kreise, wo dies gelesen wird, es niemand mehr in den Sinn komme, über, für und wider ihn zu schreiben: ihn weder zu entschuldigen, noch zu verleumden; aber zu erklären, zu fühlen wie er ist, zu nützen, und — wo möglich! — uns Deutschen herzustellen. Trüge dies Blatt dazu etwas bei.

Die kühnsten Feinde Shakespeare's haben ihn — unter wie vielfachen Gestalten! beschuldigt und verspottet, daß er, wenn auch ein großer Dichter, doch kein guter Schauspieler, und wenn auch dies, doch wahrlich kein so klassischer Trauerspieler sei, wie Sophokles, Euripides, Corneille und Voltaire, die alles Höchste und Ganze dieser Kunst erschöpfen. — Und die kühnsten Freunde Shakespeare's haben sich meistens nur begnügt, ihn hierüber zu entschuldigen, zu retten: Seine Schönheiten nur immer mit Anstoß gegen die Regeln zu wägen, zu compensieren; ihm als Angeklagten das absolvo zu erreden, und dann sein Großes desto mehr zu vergöttern, je mehr sie über Fehler die Achseln ziehen mußten. So steht die Sache noch bei den neuesten Herausgebern und Commentatoren über ihn — ich hoffe, diese Blätter sollen den Gesichtspunkt verändern, daß sein Bild in ein volleres Licht kommt.

Shakespeare fand vor und um sich nicht weniger als Simplizität von Vaterlandssitten, Taten, Neigungen und Geschichtstraditionen, die das griechische Drama bildete, und da also nach dem ersten metaphysischen Weisheitssatze aus Nichts Nichts wird, so wäre, Philosophen überlassen, nicht bloß kein griechisches, sondern, wenns außerdem nichts gibt, auch gar kein Drama in der Welt mehr geworden, und hätte werden können. Da aber Genie bekanntermaßen mehr ist als Philosophie, und Schöpfer ein ander Ding, als Zergliederer: so war's ein Sterblicher mit Götterkraft begabt, eben aus dem entgegengesetztesten Stoff und in der verschiedensten Bearbeitung dieselbe Wirkung hervorzurufen, Furcht und Mitleid! Und beide in einem Grade, wie jener erste Stoff und Bearbeitung es kaum vormals hervorzubringen vermocht! — Glücklicher Göttersohn über sein Unternehmen! Eben das Neue, Erste, ganz verschiedene zeigt die Urkraft seines Berufs.

Man lasse mich als Ausleger und Rhapsodisten fortfahren; denn ich bin Shakespeare näher als den Griechen. Wenn bei

diesem das Eine einer Handlung herrscht: so arbeitet jener auf das Ganze eines Ereignisses, einer Begebenheit. Wenn bei jenem ein Ton der Charaktere herrscht, so bei diesem alle Charaktere, Stände und Lebensarten, so viel nur fähig und nötig sind, den Hauptklang seines Concerts zu bilden. Wenn in jenem eine singende feine Sprache, wie in einem höheren Aether tönet, so spricht dieser die Sprache aller Alter, Menschen und Menschenarten, ist Dolmetscher der Natur in all ihren Zungen. — Und auf so verschiedenen Wegen beide Vertraute einer Gottheit? — Und wenn jener Griechen vorstellt und lehrt und rührt und bildet, so lehrt, rührt und bildet Shakespeare nordische Menschen. Mir ist, wenn ich ihn lese, Theater, Akteur, Kulisse verschwunden! Lauter einzelne im Sturm der Zeiten wehende Blätter aus dem Buch der Begebenheiten, der Vorsehung der Welt! — einzelne Gepräge der Völker, Stände, Seelen! die alle die verschiedenartigsten und abgetrenntesten handelnden Maschinen, alle — was wir in der Hand des Welterschöpfers sind — unwissende, blinde Werkzeuge zum Ganzen eines theatralischen Bildes, einer Größe habenden Begebenheit, die nur der Dichter überschaut. Wer kann sich einen größeren Dichter der nordischen Menschheit und in dem Zeitalter denken!

Trauriger und wichtiger wird der Gedanke, daß auch dieser große Schöpfer von Geschichte und Weltseele immer mehr veralte! daß da Worte und Sitten und Gattungen der Zeitalter, wie im Herbst die Blätter welken und absinken, wir schon jetzt aus diesen großen Trümmern der Ritternatur so weit heraus sind, daß selbst Garrik, der Wiedererwecker und Schutzengel auf seinem Grabe, so viel ändern, auslassen, verstümmeln muß, und bald vielleicht, da sich alles so sehr verwischt und anderswohin neiget, auch sein Drama der lebendigen Vorstellung ganz unfähig werden, und eine Trümmer von Kolossus, von Pyramide sein wird, die Jeder anstaunt und Keiner begreift. Glückliche, daß ich noch im Ablaufe der Zeit lebe, wo ich ihn begreifen konnte, und wo du mein Freund, der du dich bei diesem Lesen erkennst und fühlst, und den ich vor seinem heiligen Bilde mehr als einmal umarmt, wo du noch den süßen und deiner würdigen Traum haben kannst, sein Denkmal aus unsern Ritterzeiten in unsrer Sprache, unserm so weit abgearteten Vaterlande herzustellen. Ich beneide dir den Traum, und dein edles Wirken laß nicht nach, bis der Kranz dort oben hänge. Und solltest du alsdann auch später sehen, wie unter deinem Gebäude der Boden wankt, und der Pöbel umher still steht und gafft, oder höhnt, und die dauernde Pyramide nicht alten ägyptischen Geist wieder aufzuwecken vermag. — Dein Werk wird bleiben, und ein treuer Nachkomme dein Grab suchen, und mit andächtiger Hand dir schreiben, was das Leben fast aller Würdigen der Welt gewesen:

voluit! quiescit!

Shakespeares „König Lear“

Von Friedrich Hebbel.

Das Höchste, was Shakespeare geschaffen hat, ist der Lear. Wie Hamlet diesem vorgezogen werden konnte, begreife ich nicht. Hamlet ist Shakespeares Testament, in Geheimschrift

abgefaßt; es ist ein Stück, wie im Grabe geschrieben; es ist, als ob der Tote sich noch einmal aufrichtet, in seine Eingeweide hineingreift und die Würmer, die alles das verzehren, was er

**Uhrmacher  
HILLER**  
Waldstr. 24 Tel. 3729  
Uhren  
Juwelen  
Bestecke  
Trauringe  
**Alle Reparaturen**

**Gardinen-  
Spezialhaus**  
**GEBR. KAUL**  
Kaiserstrasse 109

**EUGEN WAHL**  
GEIGENBAUMEISTER  
Erstklassige Geigen / Zubehör  
Reparaturen  
**KREUZSTRASSE NR. 9**  
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1213

  
**Mannborg-Harmoniums**  
empfiehlt  
**Ludwig Schweisgut**  
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

fünfzig Jahre lang sorgfältig durch Essen und Trinken ernährt hat, herauswirft, uns, die wir ihm in Lebenslust und Lebenskraft neugierig zuschauen, gerade ins Gesicht hinein; durchaus zweiflungsvoll, ein furchtbares Ade, das er der Welt zurief, als er ihr den Rücken wandte und wieder ins Nichts verschwand. Aber Lear ist der Triumph über alle diese Schmerzen, die den Dichter später überwältigt zu haben scheinen, so daß er es aufgab, mit ihnen zu kämpfen, und sich nur noch durch einen Schrei, den er eben im Hamlet ausstieß, Erleichterung zu verschaffen suchte. Lear ist das einzige Werk, das mit der Antigone verglichen werden kann, indem es die sittlichen Wurzeln des Lebens durch das Wegmähen des sie verdeckenden Unkrauts auf die grandioseste Weise bloßlegt, wie jene; auch der Form nach einzig und unerreichbar, besonders auch darin, was, wie ich glaube, noch von keinem bemerkt worden, daß Goneril und

Regan selbst, obgleich sie scheinbar als böse Potenzen an sich hingestellt sind, doch eben in Lear selbst nicht allein eine Art von Berechtigung finden, sondern auch ihre Erklärung; wir sehen ein, daß ein so jähzorniger Vater eben solche heimtückische, kalte, ihn nur fürchtende Kinder erzeugen mußte, die, sobald sie der Furcht entbunden wurden, gar kein Verhältnis mehr zu dem Erzeuger haben und ihn eher als ein feindseliges Wesen betrachten, wie als ein verwandtes, und die, da sie ihr Ich ihm gegenüber früher immer verleugnen mußten, jetzt auch nichts mehr kennen als ihr Ich, wenn er ihnen in den Weg tritt; es ist ein Meisterstück der Form, daß der Dichter uns den früheren Lear durch den jetzigen wahnsinnigen zeichnet und dadurch zugleich die Töchter in Nerven und Geäder hinstellt.  
(Aus Hebbels Tagebuch).

## König Lear

Von Heinrich Heine.

In diesem Stücke liegen Fußangeln und Selbstschüsse für den Leser, sagt ein englischer Schriftsteller. Ein anderer bemerkt, diese Tragödie sei ein Labyrinth, worin sich der Kommentator verirren und am Ende Gefahr laufen könne, von dem Minotaur, der dort haust, erwürgt zu werden; er möge hier das kritische Messer nur zur Selbstverteidigung gebrauchen. Und in der Tat ist es jedenfalls eine mißliche Sache, den Shakespeare zu kritisieren, ihn, aus dessen Worten uns beständig die schärfste Kritik unserer eigenen Gedanken und Handlungen entgegenlacht; so ist es fast unmöglich, ihn in dieser Tragödie zu beurteilen, wo sein Genius bis zur schwindligsten Höhe sich emporschwang.

Ich wage mich nur bis an die Pforte dieses Wunderbaus, nur bis zur Exposition, die schon gleich unser Erstaunen erregt. Die Expositionen sind überhaupt in Shakespeares Tragödien bewunderungswürdig. Durch diese ersten Eingangsszenen werden wir schon gleich aus unsern Werkeltagsgefühlen und Zunftgedanken herausgerissen und in die Mitte jener ungeheuern Begebenheiten versetzt, womit der Dichter unsere Seelen erschüttern und reinigen will. In den ersten Szenen des „Lear“ werden wir unmittelbar hineingezogen in die fremden Schicksale, die sich vor unseren Augen ankündigen, entfalten und abschließen. Der Dichter gewährt uns hier ein Schauspiel, das noch entsetzlicher ist als alle Schrecknisse der Zauberwelt und des Geisterreichs; er zeigt uns nämlich die menschliche Leidenschaft, die alle Vernunftdämme durchbricht und in der furchtbaren Majestät eines königlichen Wahnsinns hinaustobt, wetteifernd mit der empörten Natur in ihrem wildesten Aufruhr. Aber in „Lear“ herrschen keine Kontraste zwischen der Handlung und der Natur, und die entzügelten Elemente heulen und stürmen um

die Wette mit dem wahnsinnigen König. Wirkt ein sittliches Ereignis ganz außerordentlicher Art auch auf die sogenannte leblose Natur? Befindet sich zwischen dieser und dem Menschengemüt ein äußerlich sichtbares Wahlverhältnis? Hat unser Dichter dergleichen erkannt und darstellen wollen?

Mit der ersten Szene dieser Tragödie werden wir, wie gesagt, schon in die Mitte der Ereignisse geführt, und wie klar auch der Himmel ist, ein scharfes Auge kann das künftige Gewitter schon voraussehen. Da ist ein Wölkchen im Verstande Lears, welches sich später zur schwärzesten Geistesnacht verdichten wird. Wer in dieser Weise alles verschenkt, der ist schon verrückt. Wie das Gemüt des Helden, so lernen wir auch den Charakter der Töchter schon in der Expositionsszene kennen, und namentlich rührt uns schon gleich die schweigsame Zärtlichkeit Cordelias, der modernen Antigone, die an Innigkeit die antike Schwester noch übertrifft. Ja, sie ist ein reiner Geist, wie es der König erst im Wahnsinn einsieht. Ganz rein? Ich glaube, sie ist ein bißchen eigensinnig, und dieses Fleckchen ist ein Vatermal. Aber wahre Liebe ist sehr verschämt und haßt allen Wortkram; sie kann nur weinen und verbluten. Die wehmütige Bitterkeit, womit Cordelia auf die Heuchelei der Schwestern anspielt, ist von der zartesten Art und trägt ganz den Charakter jener Ironie, deren sich der Meister aller Liebe, der Held des Evangeliums, zuweilen bediente. Ihre Seele entladet sich des gerechten Unwillens und offenbart zugleich ihren ganzen Adel in den Worten:

Fürwahr, nie heirat' ich, wie meine Schwestern,  
um bloß meinen Vater zu lieben.

(Aus „Shakespeares Mädchen und Frauen“.)

Gebrüder  
**Gimmelfabne**  
A.-G.  
Möbelfabrik Karlsruhe  
Kriegsstr. 25  
Möbel / Dekorationen

**Plissé-Brennerei  
Stützer**  
Douglasstr. 26  
Telefon Nr. 891  
Postsch. 22254  
Hohläume  
Ankurbeln von  
Spitzen  
Festonieren u.  
Lochstickerei  
Kurbelstickerei  
Knopflöcher  
Knopfanfertigung  
Auszaden v. Stoffen  
**Falten**  
3 mm Breite  
150 cm Höhe

**Heinrich Hock**  
Karlsruhe  
Adlerstr. 19  
Möbel-  
transport  
Spedition  
Lagerung  
Wohnungs-  
tausch  
Auto-  
transport  
Ferasprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt  
**C. BARDUSCH**  
Karlsruhe-Etlingen  
Kaiserstr. 60, Tel. 2101  
Telefon 01  
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und  
Haushaltungswäsche  
Wäsche nach Gewicht

**FRITZ MÜLLER**  
Musikalienhandlung  
Kaiser-Ecke-Waldstr.  
\*  
Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.  
I. autorisierte  
Elektrola-Verkaufsstelle  
Theaterkarten Operntexte

Sehr fein und preiswürdig  
sind meine  
stets frisch gebrannten  
**Kaffee's**  
aus eigener Rösterei  
**CARL ROTH**  
Drogerie  
Herrenstraße 26/28 - Tel. 6180, 6181

*Petzwaren-  
Spezialgeschäft*  
**August Sauerwein**  
*Eigene Werkstätte*  
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

**Städt.  
Sparkasse  
Karlsruhe**  
Sparverkehr Giroverkehr

**BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE**  
**Amflicher Theaterzettel**

Donnerstag, den 3. Januar 1929

\* D 13 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1001—1100

**BOCCACCIO**

Komische Oper in drei Akten von F. Zell und R. Genée — Musik von Franz von Suppé

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Giovanni Boccaccio	Magda Strack	Cisti	Brunhilde Krauß
Pietro, Prinz von Palermo	Karl Lauffkötter	Federico   Studenten,	Lilli Jank
Scalza, Barbier	Carsten Oerner	Giotto   mit Boccaccio befreundet	Henny Maier
Beatrice, sein Weib	Lotte Fischbach	Rimieri	Martha Leitz
Lotteringhi, Faßbinder	Wilhelm Nentwig	Ein Unbekannter	Viktor Hospach
Isabella, sein Weib	Emmy Seiberlich	Der Majordomus des Herzogs von Toscana	Hermann Lindemann
Lambertuccio, Gewürzkrämer	Karlheinz Löser	Ein Kolporteur	Josef Grötzinger
Peronella, sein Weib	Hermine Ziegler	Fresco, Lehrjunge bei Lotteringhi	Selma Mangel
Fiametta, beider Ziehtochter	Else Blank	Checco, Bettler	Boris Borodin
Leonetto	Max Felgitsch	Filippa   Mägde im	Frida Kilian
Tofano   Studenten,	Trudel Schäfer	Oretta   Dienste Lambertuccios	Magdalene Bauer
Chichibio   mit Boccaccio befreundet	Ellen Winter	Violanta	Hermine Burk
Guido	Inge Brodersen	Bürger u. Bürgerinnen, Bettler, Faßbindergesellen, Hofleute, Pagen	

Die Handlung spielt in Florenz im Jahre 1331

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 18½ Uhr

Anfang 19 Uhr

Ende nach 22 Uhr

Pause nach jedem Akt

Preise C (1.00—7.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

**WOCHENSPIELPLAN**

Freitag, 4. I. * F 13 (Freitagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte) und 1251—1300. Herr Lambertier. Von Verneuil	Montag, 7. I. Th.-Gem. 301—450. 5. Sinfonie-Konzert. Leitung: Josef Krips. Solist: Alexander Tscherepnin
Samstag, 5. I. * G 12. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Neu einstudiert: König Lear. Von Shakespeare.	Dienstag, 8. I. * E 13. Th.-Gem. 1401—1550. Boccaccio. Komische Oper von Suppé
Sonntag, 6. I. Nachmittags: Kasperle auf Weihnachtsurlaub. Lustiges Weihnachtsstück von Ulrich von der Trenck	Im städtischen Konzerthaus
Abends: * A 13. Th.-Gem. 1101—1200. Der fliegende Holländer. Von Wagner.	Sonntag, 6. I. * Spiel im Schloß. Anekdote von Molnar

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

**Moninger Bier** eine Erfrischung nach der Vorstellung



### Munz'sches Konservatorium

Orchester- und Theaterschule  
und Musiklehrerseminar  
Waldstraße 79 / Telefon 2313

Reifeprüfungen / Vorbereitung  
für die staatl. Privat-  
Musiklehrer - Prüfung

### Pianos

Flügel · Harmoniums

der Weltmarken

H. Maurer

Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.

Miete · Teilzahlung

### Singer-Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen



Ersatzteile  
Nadeln, Öl, Garn,  
Reparaturen

Singer Nähmaschinen

Aktiengesellschaft

Karlsruhe

Kaiserstr. 205

Werderplatz 42

# „Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

## Boccaccio

### Inhaltsangabe

Giovanni Boccaccio hat sich durch seine satirischen Novellen, in denen er die Spießbürgerlichkeit seiner florentinischen Mitbürger geißelt, den Haß der Florentiner zugezogen. Zu seinen Freunden und Anhängern zählt Pietro, der Prinz von Palermo. In abenteuerlichen Liebeserlebnissen findet Boccaccio den Stoff seiner Novellen und diese üben auf den Prinzen einen starken Reiz aus, daß er Boccaccios Schüler werden will. Er ist bald in den Taumel der Intriguen hineingerissen. Isabella, die Frau des Faßbinders Lotteringhi, wird seine Geliebte. Doch er verunglückt bald bei diesem „Studium“. Da er fälschlich für Boccaccio gehalten wird und von den Bürgern erwischt wird, muß er für seinen Lehrer eine tüchtige Tracht Schläge einstecken.

Boccaccio ist weit erfolgreicher. Er liebt die reizende Pflegetochter Lambertuccios, Fiametta, und teilt sich außerdem mit seinem Freunde Leonetto in Beatrice, der Frau Scalzas. Als der betrogene Ehegatte unvermutet von einer Reise heimkehrt, rettet Boccaccio, der mit Leonetto gerade bei Beatrice weilte, die Situation durch einen fingierten Studentenkrawall. Da Scalza, Lambertuccio und Lotteringhi am meisten von der Satire Boccaccios betroffen sind, inszenieren sie unter den Bürgern eine öffentliche Empörung gegen den Novellendichter; ihr Endeffekt ist die Verbrennung der Werke Boccaccios, die gerade von einem Ausrufer verkauft werden. Sie zwingen den als Bettler verkleideten Dichter, den Scheiterhaufen selbst in Brand zu setzen.

2. Akt: Garten und Haus Lambertuccios. Boccaccio bringt Fiametta mit seinen Freunden ein Ständchen, wobei Leonetto sich der alten Petronella, der Pflegemutter Fiamettas annehmen

muß. Lotteringhi kommt betrunken heim und stört die Serenade, sodaß sie und ihre Begleiter das Feld räumen müssen. Zunächst kehrt Pietro als Offizier verkleidet wieder. Er macht den argwöhnischen Lotteringhi glauben, daß er das große Faß kaufen wollen. Sodann folgt Leonetto zum Stelldichein mit falschem Bart und einer Teufelsmaske; letztere soll im Notfalle dazu dienen, ungewollte Störer zu verscheuchen. Als dummdreister Bauerntölpel kommt endlich Boccaccio. Er treibt mit dem abergläubigen Lambertuccio ein böses Spiel, redet ihm ein, sein unschuldiger Obstbaum wäre verhext. Auf Boccaccios Aufforderung besteigt er den Baum und glaubt in der sich unten abspielenden Liebesszene (Pietro und Isabella — Boccaccio und Fiametta — Leonetto und Petronella) eine irreführende Vision zu erblicken. Bald jedoch eilt Scalza mit anderen Bürgern herbei in der richtigen Vermutung, Boccaccio hier zu fangen. Dieser entkommt ihnen und die ihm zugedachten Prügel empfängt der Abgesandte des Herzogs, der Fiametta zu ihrem rechtmäßigen Vater zurückbringen will.

3. Akt: Mit Fiametta hat auch Boccaccio im Schloß seinen Einzug gehalten zur Unterhaltung der höfischen Gesellschaft. Durch den Einfluß des Herzogs wird Lambertuccio von seinem Haß gegen Boccaccio bekehrt und veranlaßt auch Lotteringhi und Scalza, ihre Klagen gegen Boccaccio einzustellen. Dieser ist nun ein anerkannter Novellist geworden; er schlägt Pietros Einladung ab, da er den Lehrauftrag der einheimischen Universität annehmen wolle. — Die nun folgende Commedia del Arte ist ein groteskes Resumé des ganzen Intrigenspiels im Theater- und Komödianten der Renaissance. Boccaccio will Pietro durch diese Komödie ein Spiegelbild seiner selbst vorhalten.

## J.W.KRAUTINGER, Optisches Spezial-Institut

Eingang Waldstraße neben Café Museum / Fachmännische Bedienung / Telefon Nr. 1075

**Leipheimer & Mende**  
STOFFE

Erstes  
Tanz-Institut  
Richard Allegri  
Friedrichsplatz 5: Telefon 5464

**Karl Timeus**  
Färberei und  
chemische Waschanstalt  
Begr. 1870  
+  
Leistungsfähige Arbeit. Mäßige Preise  
+  
Marienstr. 19/21, Telefon 2838  
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte  
**Geschwister  
Gutmann**

**Bahn & Bassler**  
Natürl. Mineralbrunnen des In-  
und Auslandes  
30 Kurzmedien u. als tägl. Tischgetränk  
**Karlsruhe i. B.**  
Siebel 30, Tel. 255  
**Freiburg i. Br.**  
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967  
Begründet 1887

Musikalien  
Instrumente  
Apparate  
und Platten  
**FRANZ TAFEL**  
Musikalienhandlung  
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

**Königstempel  
BOHNER**  
für Postkoll. und  
Linsensuppen  
Linsensuppe  
**RIES, Ecke Friedrichsplatz 7**

**PELZE**  
kaufen Sie  
am billigsten bei  
Kürschner  
**Neumann**  
Erbprinzenstrasse 3

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.